



„Warum lösen wir die großen Probleme nicht schon dann, wenn sie noch ganz klein sind?“

Liebe Schulgemeinde,

der Lockdown geht in die dritte Woche und er wird vermutlich eher verlängert als verkürzt. Das ist für alle keine leichte Situation. Bitte bleiben Sie so besonnen und sachlich wie bisher. Ich denke, dass wir neben dem unfassbarem Glück auch im Verhalten größtenteils vernünftig geblieben sind. Weiter so!

Das Lüften sorgt für zunehmend eisige Temperaturen im Klassenraum, durch das Tragen der Mund-Nasen-Schutzmasken wird die Kommunikation deutlich schwerer, nicht nur in der Verständlichkeit der Sprache, sondern auch die Mimik des Sprechers ist deutlich schwieriger zu erkennen.

Dies führt zunehmend zu Irritationen bei Schülern und Lehrern, da man ein Lächeln, ein verschmitztes Gesicht oder die freundliche Ausstrahlung viel schwerer wahrnehmen kann.

Warum ist es so schwierig auf einfacher Ebene bei bestehender Unsicherheit Klärung zu schaffen? Eine einfache Nachfrage wäre so oft hilfreich und klärend.

**Hier meine dringende Bitte an die Schulgemeinde, d.h. an alle Beteiligten:
Sprechen Sie bitte zuerst mit dem Betroffenen. Bleiben Sie fair und geben Sie jedem die Chance die Situation zu klären.**

Wenn Lehrerinnen oder Lehrer Probleme mit Schülern haben, sollten diese die Schülerin oder den Schüler direkt sachlich ansprechen. Falls das nicht helfen sollte, dann werden die Eltern informiert. Das gilt auch anders herum. Sollte eine Schülerin, ein Schüler oder die Eltern Probleme mit einer Lehrerin oder einem Lehrer haben, sollten diese die Lehrerin oder den Lehrer sachlich ansprechen, um das wahrgenommene Problem anzusprechen. Wenn das nicht funktioniert wird die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer oder die Co-Klassenlehrer angesprochen. Gibt es hier keine einvernehmliche Lösung ist die nächste Ansprechpartnerin die Abteilungsleiterin. Zum Schluss bin ich als Schulleiter selbstverständlich auch noch da. Nicht zu vergessen sind die Beratungslehrer und die Schulsozialarbeiter, die eventuell zu Rate gezogen werden können.

Man nennt diese Vorgehensweise „Dienstweg“. In den meisten Fällen ist eine Lösung schon auf den ersten Schritten erreichbar (siehe Zitat).

Lassen Sie uns bitte nicht in den immer stärker werden „Trumpismus“ verfallen, d.h. Menschen zu denunzieren und an den Pranger zu stellen, sei es über WhatsApp in Klassenchats, Instagramm, Facebook oder ähnliches. Bleiben Sie fair und halten Sie den Dienstweg ein. Wir, die Erwachsenen, müssen unseren Kinder gerade in dieser Zeit und besonders in diesem Bereich Vorbild sein. Die Schülerinnen und Schüler bekommen gesellschaftlich auf verschiedensten Ebenen genau das Gegenteil von dem präsentiert (soziale Medien, TV, Reality Shows, Politik usw.).

Wenn wir nicht als Vorbild handeln, dann müssen wir uns über das Verhalten unserer Kinder nicht wundern.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine gesunde und erfolgreiche dritte Lockdown-Novemberwoche.

Viele Grüße
Andreas Lisson